

GASTKOMMENTAR

Lost Generation – eine Jugend ohne Zukunft?

Was geht uns das an? In den Nachrichten hört man immer wieder, dass in den südeuropäischen Ländern eine „beeindruckende“ Jugendarbeitslosigkeit herrscht. Was es aber im realen Leben heißt, Arbeitslosenquoten zwischen 40 und 50 % zu haben, kann man – leider oder Gott sei Dank – erst dann fühlen, wenn man direkt vor Ort ist.



von Dr. RAINER STETTER, Geschäftsführer ITQ GmbH, Garching bei München

In den letzten Wochen hatte ich auf meinen diversen Business-Trips nach Italien und Spanien das „Glück“, mit einigen jungen Menschen direkt in Kontakt zu treten und in intensiven, teilweise sehr persönlichen Gesprächen einen unmittelbaren Eindruck von der Lebenssituation bzw. der Gemütslage der Betroffenen zu erhalten. In diesen Gesprächen wurde mir in einer für mich sehr unangenehmen Weise klar, wie es ist, wenn man trotz einer guten Ausbildung keine Aussicht auf einen Job hat, der eine langfristige Lebens- und Familienplanung ermöglicht.

Trotz einer guten Ausbildung keine Aussicht auf einen Job

Irrealerweise steht dem Umstand der südeuropäischen Jugendarbeitslosigkeit der angeblich so hohe Bedarf an technischem Nachwuchs in Deutschland gegenüber. Trotzdem kenne ich wenige Unternehmen, die sich aktiv darum bemühen, in diesen Ländern Kontakt zu Universitäten oder anderen lokalen Institutionen aufzunehmen. Mir ist durchaus klar, dass dies nicht so einfach ist. Oft weiß man nicht, wo man anfangen und welche Personen man konkret ansprechen soll. Durch unsere Arbeit im Ausbildungsbereich

haben wir inzwischen ein erstes Netz an Kontakten aufgebaut. Entstanden sind die Kontakte meist durch gezielten Zufall, indem man mit lokalen Netzwerken Veranstaltungen z. B. zum Thema Mechatronik Vortragsrunden bzw. Workshops organisiert.

So haben wir erst vor kurzem in der Nähe von Barcelona mit der Universität Vic ein Seminar über mechatronisches Engineering gehalten. Schon nach der ersten Pause hat mich dann eine Reihe von sehr interessierten Mechatronik-Studenten angesprochen, ob es Möglichkeiten gäbe, sich noch näher auszutauschen und wie man Kontakte zu deutschen Unternehmen knüpfen könnte, um dort ein Praktikum zu absolvieren. Eine ähnliche Situation erlebte ich vergangene Woche im Nachgang zu dem 2. Benchmark Forum Intelligentes Engineering in Bologna. Auch hier gab es spontanes Interesse junger Menschen an Kontakten nach Deutschland.

Um die ersten Schritte zu tun, haben wir nun zwei spanische Studenten und eine italienische Studentin in unser Team integriert. Klar ist natürlich, dass dieses Unterfangen initial mit Sprachbarrieren behaftet ist. Aber andererseits können wir auch nicht auf Dauer um die Exportweltmeisterschaft mitstreiten wollen, ohne uns dem für einen Techniker leidi-

gen Thema Fremdsprachen zu stellen. Parallel dazu führen wir die bereits im letzten Jahr gestarteten Ausbildungsprojekte mit spanischen Studenten fort, die sehr schön für alle Beteiligten aufzeigten, dass internationale Projekte ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit erfordern. Die „Blessuren“, die sich die darin involvierten Studenten in einer Spielsituation geholt haben, waren zwar auch schmerzhaft, aber sicher nicht so sehr, wie wenn man im Berufsleben völlig unvorbereitet in solche Situationen kommt.

Sehr gerne unterstützen wir Unternehmen oder auch andere Institutionen, gemeinsam mit uns oder gerne auch in direkter Art und Weise mit lokalen Einrichtungen ähnliche Projekte voranzutreiben. Es ist mir völlig klar, dass dies mit Aufwand und Zeit verbunden ist, jedoch gilt auch in dieser Situation „ohne Fleiß kein Preis“. Obendrein sollten wir uns bewusst sein, dass es auf Dauer nicht gut sein kann, wenn eine ganze Generation junger Menschen einem wirtschaftlich und damit auch sozial volatilen Umfeld den Start ins Leben verpasst. ■



MEHR INFORMATIONEN

www.itq.de

ITQ

Kompetenz in Mechatronik
Software-Engineering und Beratung

www.itq.de

sps ipc drives
Halle 1, Stand 458

